

# Deutungshoheit für den Klimaschutz

Dirk Messner

Für den 23. September 2014 hatte UN-Generalsekretär Ban Ki-moon die politischen Führungspersönlichkeiten der Welt zu einem Klimagipfel nach New York eingeladen. Die Staatenlenker waren aufgefordert, konkrete und mutige Beiträge zum Klimaschutz zu präsentieren, da sich das Fenster für die Stabilisierung der globalen Erwärmung unterhalb von zwei Grad Celsius sonst bald schließen würde. Ziel war, politisches Momentum zu schaffen, um die Chancen für ein neues Abkommen, das im nächsten Jahr in Paris unter dem Dach der Klimarahmenkonvention der Vereinten Nationen verabschiedet werden soll, zu verbessern. War der Gipfel ein Erfolg?

Ja, denn für eine Woche war New York die Welthauptstadt des Klimaschutzes. 400 000 Menschen demonstrierten am Sonntag vor dem Gipfel in New York für Klimaschutz – ein beeindruckendes Zeichen. Hunderte von Veranstaltungen zu Lösungen der Klimakrise fanden im Umfeld des Gipfels statt. Klimapolitik wieder ganz oben auf die Agenda der Weltpolitik und in die Schlagzeilen der internationalen Presse befördert zu haben, ist Ban Ki-moons Verdienst. Das ist in Zeiten der Krisen in Irak, Syrien, Libyen und der Ukraine nicht wenig.

Doch sind durch den Gipfel die Hoffnungen auf einen Erfolg in Paris 2015 gestiegen? Drei Sichtweisen wurden in New York artikuliert. Ban resümierte: »Das war ein großer Tag!« 100 Staats- und Regierungschefs, über 800 führende Köpfe aus Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft waren gekommen und bestätigten in ihrer großen Mehrzahl die Dringlichkeit raschen Handelns. Zudem konnte der Generalsekretär auf eine Vielzahl bemerkenswerter Initiativen verweisen. In der »New York Declaration on Forests« verpflichteten sich die Regierungen, unter anderem aus Deutschland, Kolumbien und Uganda, zivilgesellschaftliche Organisationen sowie Forst- und Bioenergieunternehmen dazu, bedeutende Beiträge zu leisten, um bis 2030 der Zerstörung der Wälder Einhalt zu gebieten und 350 Mio. Hektar verbrauchten Landes wieder in Ackerland zu verwandeln. Dadurch entstünde ein Agrarpotenzial, um gut 400 Mio. Menschen zu ernähren.

Die Weltbank präsentierte ein Netzwerk mit über 1000 Unternehmen, die sich dafür einsetzen, Treibhausgasemissionen mit einem Preis zu versehen. 25 Konzerne kündigten besonders ambitionierte Initiativen an. Sie werden künftig unternehmensintern Emissionen mit Preisen versehen, um ihren Treibhausgasausstoß rasch zu senken, und darüber öffentlich Rechenschaft ablegen. Interessant sind auch Initiativen, die unter dem Stichwort »Divestment« vorgestellt wurden. Gemeint ist, dass Universitäten, der »Rockefeller Brothers Fund«, der Weltkirchenrat, die Weltbank, die KfW-Entwicklungsbank

und Individuen nach und nach ihr Geld aus fossilen Energieunternehmen abziehen und in klimaverträgliche Investitionen umleiten. Die »Global Divest-Invest-Coalition« wird bis Ende 2015 200 Mrd. US-Dollar in »grüne« Investitionen umlenken. Der Generalsekretär deutete diese und andere Initiativen, wie etwa auch die deutsche Energiewende, als Aufbruch.

Jeffrey Sachs, einflussreicher Ökonom und Vorsitzender des »Sustainable Development Solutions Network« (SDSN), blieb skeptisch. Er verwies darauf, dass er während des Gipfels von keinen Klimaschutz-Initiativen gehört habe, die den Weg zur Klimaverträglichkeit unumkehrbar machten: »Wann werden die notwendigen radikalen Emissionssenkungen in den USA und China eingeleitet? Wann reformiert die EU ihr Emissionshandelsystem? Fakt ist: noch steigen die Emissionen.«

Eine dritte Sichtweise mäanderte auf den Fluren des Gipfels. Der Klimagipfel war kein »revolutionärer Moment«, kein Kipp-Punkt zur Klimaverträglichkeit. Die klimaneutrale Weltwirtschaft ist ein Generationenprojekt, das Fahrt aufnimmt. Eine optimistische Deutung liest sich so: 2009, beim UN-Klimagipfel in Kopenhagen, hofften alle auf ein globales Abkommen, um damit klimaverträgliche lokale und nationale Veränderungen auszulösen. Nun ist es umgekehrt: Ein immer größer werdender Flickenteppich klimaverträglicher Dynamiken entsteht rund um den Erdball. Mit ein bisschen Fantasie kann man sich vorstellen, wie eine Weltwirtschaft aussähe, in der all das bis 2050 um den Faktor 10 hochskaliert würde. Weil die Weltwirtschaft und wichtige Akteure in Wirtschaft, Gesellschaft und Politik umsteuern, steigen die Chancen auf ein Klimaabkommen.

Es ist schwer zu sagen, wo der Klimaschutz nach dem Gipfel genau steht. Vielleicht ist es wichtig, zu erwähnen, was in New York nicht diskutiert wurde. Anders als noch vor wenigen Jahren spielten Stimmen von Klimaskeptikern keine Rolle: niemand kann mehr das alte »braune« Wachstumsmuster verteidigen, ohne sich lächerlich zu machen; mächtige Unternehmensallianzen, die für ein »Weiter so« streiten, fanden sich in New York nicht. Weltbank und OECD versuchen nun, das Konzept einer kohlenstofffreien Wirtschaft zu operationalisieren. Die Akteure der »alten Wirtschaft« spielen auf Zeit, leisten Lobby-Widerstand und spielen ihre noch beträchtliche Vetomacht aus. Damit können sie durchaus den Übergang zur Klimaverträglichkeit behindern. Doch für jedes soziale System gilt: Glauben nicht einmal mehr die Protagonisten des Systems an dessen Zukunftsfähigkeit, ist dessen Auflösung unvermeidlich. Die Deutungshoheit über die Zukunft der Weltwirtschaft hat die Klimabewegung gewonnen.



Foto: Deutsches Institut für Entwicklungspolitik (DIE)

**Prof. Dr. Dirk Messner**, geb. 1962, ist Direktor des Deutschen Instituts für Entwicklungspolitik (DIE) in Bonn.

Dieser Standpunkt ist am 25. September 2014 in gekürzter Fassung als Aktuelle Kolumne des DIE erschienen.